

Halle'sches Tageblatt.



Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Infektionskrankheiten für die verpöhlerte Corvus-Belle oder deren Raum 15 Bfg.

Reclamen vor dem Tageskleider die drei gepöhlerte Corvusseite oder deren Raum 40 Bfg.

Nr. 178.

Dienstag, den 3. August 1886.

87. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung.

Anfolge Pensionierung des bisherigen Syndikus im hiesigen Magistrats-Collegio ist die Stelle eines **beurlaubten Stadtraths** hieselbst anderweitig zu besetzen. Das Gehalt beträgt **4500 Mk.** pro Jahr und steigt von **4 zu 4 Jahren um 500 Mk.** bis zum Maximalbetrage von **6000 Mk.**

Belegte Bewerber wollen Meldungen bis **Spätestens den 1. September dieses Jahres** an den unterzeichneten Stadtvorordneten **Vorsteher, Regierungsrath a. D. Gneiff** gelangen lassen.

Die weiteren Wahlbedingungen werden von unserem **Stadtschreiber** auf Verlangen schriftlich verabfolgt. Halle a. S. den 17. Juli 1886.

Der Stadtvorordneten-Vorsteher. Gneiff.

Bekanntmachung.

Wegen der am 6. August d. J. beginnenden Aktion der verfallenen, in II. Quartal 1885 verzeichnet und erneuerten Häuser nach am 3., 4., 5. und 6. August d. J. die Einlösung nicht verfallener Häuser nicht gestattet werden, damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Häuser zu bewirken.

Es gelangen deshalb an den vorsehend genannten Tagen zur **Handschreibung mit blauem Druck zur Annahme.** Halle a. S., den 30. Juli 1886.

Das Verwalt. der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Wiewohl die hiesige, an der Saale entlang führende Uferstraße hinsichtlich ihrer Lage, Bebauung und der sorgfältig gewählten Anpflanzung in ausgedehntem Maße als Promenadenweg dient, wird dieselbe vielfach durch den Wagenverkehr in Anspruch genommen, ohne hierbei die den zu Fuß passirenden Fußgänger des Saaltheates schuldische Rücksicht zu nehmen.

Zum Schutze der letzteren sehe ich mich daher veranlaßt, den § 366 des Reichsstrafgesetzbuchs, welcher lautet:

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft: wer in Städten oder Dörfern übermäßig schnell fährt oder reitet

hierdurch zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Giebichenstein, den 29. Juli 1886.

Der Amts-Vorsteher. Stridde.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 2. August.

Die Kriminalstatistik für 1884

liegt jetzt im letzten Bande der Statistik des deutschen Reiches, sowie in dem statistischen Jahrbuch gegenwärtig vor. Wir lassen daraus nachstehende Angaben folgen: Die Zahl der strafbaren Handlungen, welche zur Ueberlieferung gelangten, betrug im Jahre 1884 503,565 gegen 470,216 im Jahre 1883. Es ist also eine Vermehrung um 33,349 oder 7,1 pCt. eingetreten. Berücksichtigt man nun diejenigen strafbaren Handlungen, welche zu einer Verurtheilung führten, so beträgt deren Zahl 426,490 und die Zunahme seit dem Vorjahre 7,0 pCt. gegenüber einer solchen von 2,7 pCt. in der Zeit von 1882 bis 1883. Die Zahl der Angeklagten ist von 404,082 auf 424,892, also um 20,810 oder 5,1 pCt., die der Verurtheilten von 330,128 auf 345,977, also um 15,849 oder 4,5 pCt. gestiegen. Es ergibt sich hieraus die auffällige Thatsache, daß die Zahl der auf jeden einzelnen Verurtheilten entfallenden strafbaren Handlungen bedeutend gestiegen ist; während 1882 auf jeden Verurtheilten 1,18 Straftathen kommen, betrug diese Zahl für 1883 1,21 und für 1884 1,23. Sondern man die strafbaren Handlungen nach ihren Hauptkategorien, so tritt eine beachtenswerthe Erscheinung hervor: die Zunahme der gegen das Vermögen gerichteten, also aus Gewinnsucht entspringenden Delikte ist verschwindend klein gegenüber der Vermehrung der gegen die Person gerichteten, also durch Anwendung oder Androhung von Gewalt verübten strafbaren Hand-

lungen. Die Zahl der gegen das Vermögen gerichteten strafbaren Handlungen betrug nämlich im Jahre 1884 157,979, im Jahre 1883 137,368, so daß also eine Vermehrung von 20,611 oder 15,0 pCt. stattfand, wogegen die Delikte gegen das Vermögen nur von 265,735 auf 271,792 oder um 6027, d. i. 2,3 pCt. gestiegen sind. Die Verbrechen zc. gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion sind von 62,161 auf 67,456 (um 5,2 pCt.), die Verbrechen zc. im Amte von 4932 auf 6349 (um 28,7 pCt.) gestiegen. Berücksichtigt man hierbei nicht die Zahl der Delikte, sondern die Zahl der verurtheilten Personen, so findet man, daß die wegen Straftathen gegen den Staat zc. Verurtheilten von 51,684 auf 56,082 die wegen Verbrechen oder Vergehen gegen die Person Verurtheilten von 112,237 auf 120,299 und die wegen Delikte im Amte Verurtheilten von 1617 auf 1698 gestiegen sind, wogegen die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten von 164,590 auf 162,898 gesunken ist. Sondern man die Verurtheilten nach dem Geschlechte, so findet man, daß unter den im Jahre 1884 Verurtheilten 281,637 (1883 266,963) Männer und 64,340 (63,165) Frauen waren. Die Zahl der männlichen Verbrecher zc. hat also stärker zugenommen, als die der weiblichen, dergestalt, daß 1883 unter 100 Verurtheilten 80,9 dem männlichen und 19,1 dem weiblichen Geschlechte angehörten, 1884 dagegen 81,4 dem männlichen und 18,6 dem weiblichen. Auffälliger Weise hat, wenn man die einzelnen Deliktgruppen verfolgt, die Zahl der Frauen, welche gegen den Staat, die öffentliche Ordnung oder die Religion gesündigt haben, absolut und relativ zugenommen, derart, daß jetzt auf 100 Verurtheilte in dieser Kategorie 9,5 (im Vorjahre nur 9,2) Frauen kommen. Am größten ist der Antheil der weiblichen Personen immer noch bei den Delikten gegen das Vermögen (24,3 pCt.), doch zeigt sich hier die Abnahme gegen das Vorjahr, in welchem die betr. Zahl 24,8 pCt. betrug, am erheblichsten. — Aus den vorstehenden Angaben ergibt sich also, daß die Gesamtzahl der gegen Reichsgerichte verurtheilten strafbaren Handlungen im Vergleich zum Vorjahre nach der sehr geringen Zunahme von 1882 bis 1883 jetzt leider nicht merklich zugenommen hat. Bemerkenswert ist der Umstand, der sich mit der Abnahme der wegen Straftathen gegen das Vermögen Verurtheilten vollzieht. Die Zahl dieser Verurtheilten hat sich in 2 Jahren um 6436 vermehrt, dagegen hat bedauerlicherweise die Zahl der Uebelthäter gegen die Person um 17,864 zugenommen.

* Welschproben wird der glänzende Empfang, den dem chinesischen Vorkaiser in London Marquis Tseng von der Regierung bereitet worden ist. An der Reichsgrenze wurde er offiziell begrüßt, in Salomangen und Extrazügen auf Kosten der Regierung befördert und von dem Reichsfiskus in jeder Weise ausgezückt. In Potsdam wurde der chinesische Staatsmann auch vom Kronprinzen empfangen. Man schreibt der Anwesenheit des Marquis Tseng, wenn auch nicht gerade eine große direkte politische, so doch eine große wirtschaftliche Bedeutung zu.

* Das Reichsverordnungsamt erläßt ein Rundschreiben an die Berufsvereinsvorstände, betreffend die Feststellung der Entschädigungen. Es wird bei diesen Feststellungen häufig nicht genau nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verfahren, wodurch Unzufriedenheiten und Streitigkeiten entstehen. In dem Rundschreiben wird nun die genaue Befolgung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, so weit dieselben nicht immer eingehalten worden sind, eingeschärft.

* In Zülba sollen am 10. August die preussischen Wische zu einer Konferenz zusammenzutreten.

* Nachträglich wird bekannt, daß Erzbischof Dindler in der ersten letzten Woche incoognito in Berlin verweilt und bei dieser Gelegenheit mit dem Kultusminister von Gopler konferirt haben soll.

* Bei der am Donnerstag im 5. württembergischen Reichstagswahlkreise, Göttingen, vollzogenen Nachwahl zum Reichstage wurde der nationalliberale Kandidat Dr. Abai mit 7612 Stimmen gegen Ketter (Volkspartei), der 4806 und Luß (Sozialdemokrat), der 1344 Stimmen erhielt, gewählt.

* Dem „Berl. Courier“ wird aus Jichl auf Grund „sicherer Information“ gemeldet, daß der Bericht des Grafen Kalnoky über die außerordentlich bedrückenden Ergebnisse der Kijinger Missioner beipflichtungen an höchster Stelle einen ungemein günstigen Eindruck gemacht habe. Eine Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens sei geranne Zeit sei damit gegeben.

* Der „Wess. Ztg.“ wird aus Pest gemeldet, daß der Reize Lissas nach Wien und Jichl entscheidende

Abentung beigegeben werde. Unter den besonnenen politischen Kreisen in Pest sei Hoffnung vorhanden auf eine befriedigende Lösung der Janschi-Edelsheim-Affaire, freilich nicht im Sinne des Extremem. Von einer Genugthuung für Ungarn könne keine Rede sein, da die jüngsten militärischen Maßnahmen weder gegen das Geseh noch gegen die ungarische Verfassung auch nur im allergeringsten verstoßen haben. Man erkenne aber die Nothwendigkeit eines Beschwichtigungsaktes, um zu verhindern, daß die Armeefrage in die Volksmassen getragen werde.

* Aus Amsterdam wird vom 31. Juli gemeldet: Der gestrige Tag und Abend sind ohne jede Ruheführung verlaufen; die Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Nur in dem Stadtviertel, in welchem die Ruhefahrungen stattfanden, bildeten sich einige Gruppen Neugieriger, die aber auf Aufforderung der Polizei sich zerstreuten. Bis auf die Militärposten vor dem Polizeibureau und vor der Kirche auf dem Noordermarkt sind sämtliche Truppen in die Kasernen zurückgeführt. Das für Sonntag von der Amsterdamer Abtheilung der Sozialistischen angeforderte Meeting ist unterlag worden. — Eine heute abgeschlossene Proklamtion des Bürgermeisters verbietet den Verkauf von Zeitungen oder anderen Drucksachen auf den Straßen. Diese Maßregel ist durch Gemeindegesehe vorgehen. — Ein Bataillon Infanterie ist heute in dem Kasernenhause internirt, in der Nähe des Viertels, in welchem die Unruhen stattfanden. — Heute fand in der Druiderei des sozialistischen Platzes „Exelstior“ im Haag eine gerichtliche Hausdurchsuchung statt.

* In den liberalen Kreisen Englands giebt man sich der Hoffnung hin, daß eine Wiedervereinigung der liberalen Partei, die bekanntlich nur durch die trübe Frage getrennt wurde, erfolgen werde. Von den gewählten dissentirenden Liberalen haben sich bereits 6 dem Gros der Liberalen wieder angeschlossen. Die übrigen bleibenden 72 Liberalen Dissenters haben sich in zwei Parteien gespalten. Andererseits darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Konventionen der Unterjüngung nur eines Bruchtheiles der Dissenters bedürfen, um am Ruder zu bleiben, und daß von einem Theile der Dissenters irgend welche Concessionen in der Richtung des Gladstonischen Programms unter keinen Umständen zu erwarten sind.

* Der Erzherzog Carl Ludwig ist mit seiner Gemahlin am Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr in Peterhof eingetroffen. Bei ihrer Ankunft wurden dieselben von dem Kaiser und der Kaiserin, dem Großfürsten-Thronfolger, sowie den übrigen Mitgliedern der kaiserlich-russischen Familie am Bahnhofs, auf welchem eine Ehrenwache aufgestellt war, empfangen. Vom Bahnhofs führen der Kaiser mit dem Erzherzog und die Kaiserin mit der Erzherzogin nach dem großen Palais, in welchem die österreichischen Herrschaften während ihres Aufenthalts wohnen. Gegen 8 Uhr Abends fand daselbst bei den Majestäten Familientafel statt. — Das „Journal de St. Petersbourg“ erinnert anlässlich der Ankunft des erzherzoglichen Paares an die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem russischen Hofe und dem Erzherzog und seiner Gemahlin seit der Krönung in Moskau bestehen und sagt, die hohen Gaste könnten sich versichert halten, bei dem Hofe und der russischen Gesellschaft den herzlichsten Empfang zu finden, ihr neuer Aufenthalt in Rußland werde die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen noch befestigen. — Die „Moskauer Zeitung“ bespricht das Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland und sagt: Wir wünschen, daß sich Rußland in freien, freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland befinde; jedoch sollten wir eben solche Beziehungen auch zu anderen Mächten, desgleichen zu Frankreich haben. Wir erachten es als ganzlich unmaßgeblich, daß Deutschland irgendwam Gerecht mit uns jagen wollte; aber wenn England, was wohl möglich ist, mit uns in neuen oder neuen Dingen kollidirt, würde das jetzige Frankreich, welches zu England fast in nicht geringem Antagonismus steht, als zu Deutschland, wahrgerichtet nicht müßiger Zuhauer des Kampfes bleiben, worüber wir zu klagen wohllich keinen Grund hätten.

Telegraphische Nachrichten.

* Bremerhaven, 1. August. Das gestern Nachmittag in Ulrich's Dock gelegte Dampfschiff „Rudolph“, welches Gütermeister und Kies in Bremen, ist gestern Abend 8 1/2 Uhr umgefallen, total aufgebrochen und ward. Menschen und hierbei nicht verunglückt.

* Darmstadt, 1. August. Franz Bist ist gestern Abend 11 1/2 Uhr gestorben.

* Wien, 31. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Summe 3 Personen an der Cholera erkrankt und 1 gestorben, in Triest 5 erkrankt und 1 gestorben, in Fiumana (Strien) 7 erkrankt und 2 gestorben.

Triest, 31. Juli. In Socagra, Bezirk Capo d'Altria, sind 6 Cholerafälle vorgekommen.
Madrid, 31. Juli. Wie verlautet, hätte der Finanzminister Canacho seine Demission gegeben.
Madrid, 31. Juli. Der Ministerpräsident hat dem Auslieferungsvertrag mit Dänemark seine Zustimmung erteilt.
Paris, 31. Juli. Der Ministerpräsident Freycinet empfing heute Vormittag den französischen Botschafter zu Berlin, Herrn von Courcel, welcher sich am Abend auf seinen Posten nach Berlin zurückbegibt.
Wien, 1. August. Der Ministerpräsident Bratiano ist nach Gouda abgereist.
London, 1. August. Gestern Abend kam es in Belfast zwischen den Organisten und Nationalisten zu Schlägereien, wobei von beiden Theilen mit Steinen geworfen wurde. Die Polizei war genöthigt, mit der Waffe einzuschreiten. Eine Anzahl von Personen wurde verwundet, ein Knabe getödtet. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Tages-Chronik.

* Des Kaisers Befinden ist, wie übereinstimmend aus Gastein gemeldet wird, durchaus zufriedensstellend. Am Sonnabend Vormittag nahm Se. Maj. den Vortrag des Chefs des Militärstabes, General-Lieutenant von Albecht, entgegen. Zum Diner waren der Generalquartiermeister, General-Lieutenant Graf Waldseele, Graf Wolfenstein und Minister von Fabing geladen.

* Die Kaiserin von Oesterreich ist Sonnabend Abend 7 1/2 Uhr, begleitet von der Hofdame Gräfin Wallach und dem Oberhofmeister Frhrn. von Nopca, in Gastein eingetroffen und in der Villa Meran abgetheilt. Unmittelbar nach ihrer Ankunft fuhr die Kaiserin mit der Gräfin Wallach nach dem Badelschlöffe, um dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Der Kaiser befand sich gerade in seinem Arbeitskabinett, die Kaiserin verweilte etwa 25 Minuten im Badelschlöffe. Der Kaiser begleitete die Kaiserin bis in das Vestibule, küßte ihr die Hand und verabschiedete sich auf das Herlichste von ihr. Gestern Sonntag Mittag machte der Kaiser Wilhelm der Kaiserin von Oesterreich in der Villa Meran einen Gegenbesuch und verweilte daselbst etwa 3/4 Stunde.

* Fürst und Fürstin Bismarck sind von Kissingen am Sonnabend Abend 9 Uhr in München eingetroffen, wo sie von der trotz des Regenwetters harrenden großen Menschenmenge mit großer Begeisterung begrüßt wurden. Auf dem Centralbahnhof wurde derselbe von dem preussischen Gesandten, Grafen Werthern, und dem ganzen Gesandtschaftspersonale, sowie von dem Oberstallmeister, Grafen v. Holstein, empfangen. Der Fürst begab sich mit dem Gesandten Grafen Werthern in dem ihm zur Verfügung gestellten Hofwagen nach seinem Hofstallquartier im preussischen Gesandtschaftshotel, die Fürstin wurde von dem Oberstallmeister Grafen Holstein und dem preussischen Legationssekretär Grafen Guleburg dahin geleitet. Gestern Sonntag machte Fürst Bismarck den in München anwesenden Mitgliedern des königlichen Hauses, dem Prinzen Armin, der Prinzessin Isela und dem Herzog Max, ferner den Ministern Luz und Crailsheim Besuche und empfing deren Gegenbesuche. Der Prinz-Regent machte um 12 1/2 Uhr dem Reichskanzler einen Besuch. Zu dem gestrigen Diner beim Prinz-Regenten waren eingeladen: Fürst und Fürstin Bismarck, der preussische Gesandte Graf Werthern, die Minister von Luz und von Crailsheim, der Generaladjutant General von Freyhof, der Flügeladjutant von Lerchenfeld und Geheimrath Notzenburg.

* Die Kaiserin hat aus Koblenz, 19. Juli 1886, an den Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Haffz zu Karlsruhe folgendes Schreiben gerichtet:

Mit Dankbarkeit habe ich das Mir im Auftrage des Großherzogs Meines geliebten Schwageren, überreichte Urkundenbuch entgegengenommen, welches zur hundertjährigen Stiftungsfest der Universität Heidelberg erscheint. Mein Dank für die mir erzeuende Aufmerksamkeit entspricht der Vertheilung über den Werth des werthvollen Werkes, nicht minder aber meiner Anerkennung für die geistliche Bedeutung einer Feier, welche zur hohen Kundgebung für die Erziehung der Wissenschaften aus langjähriger Vergangenheit bis zu unseren Tagen dient. Deutschland wird stolz dieser friedlichen Erlolge auf einem Gebiete gedenken, auf dem alle Nationen sich begegnen, und die wiederholte Stätte, auf welcher so hervorragendes geleistet worden ist, gereicht dem schönen Lande zur Ehre mit dem sehr Bande sich innig verbinden. (gez. Auguste)

* Der Kronprinz ist nach Bayreuth gereist, um einer Wagnervorstellung beizuwohnen und wird sich von dort nach Heidelberg begeben, um an den Jubiläumsgesellschaften theilzunehmen. Die Ankunft in Heidelberg erfolgt am 3. August früh.

* Der König und die Königin von Sachsen statten am Sonnabend Nachmittag den königlichen Herrschaften in Potsdam einen Besuch ab, unternehmen einen Ausflug in die Umgebung Potsdams und kehren Abends nach Dresden zurück.

* Franz Liszt, der seit einem halben Jahrhundert die Welt durch sein Spiel begeistert, ist nicht mehr! Im Alter von 75 Jahren hat den ersten Meißner der Töne eine schwere Lungenentzündung in Bayreuth hinterlassen. Nicht an dem Orte, wo die Fama es vor wenigen Tagen wollte, nicht in Weimar, wo er vermöge seines Einflusses Wagner zur Aufführung seiner ersten Oper verholfen hatte, sondern in Bayreuth, wo sein todtter Protegé wieder einmal triumphirte, ist er, Wagners großer Protektor, gestorben. Franz Liszt, ein geborener Ungar, hatte das Glück einen kunstverständigen und kunstliebenden Vater zu besitzen, der es sich angelegen ließ, die wunderbaren Talente seines Sohnes auszubilden. Als neunzehnjährige Knabe lenkte Liszt bereits die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und bis zu seinem Ende blieb sein Leben einem Triumphzuge durch die Welt. Ein großer Meister, ein edler Mann, ein Künstler in des

Wortes weitester, schönster und edelster Bedeutung ist in dem Unterblichen von uns gegangen. — Die Beerdigung Franz Liszts findet am Dienstag Nachmittag und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen, auf dem Friedhofe zu Bayreuth statt.

Liszt wurde den 11. October 1811 in Mading bei Debenburg geboren. Gerny und Salteri wurden seine Lehrer. Als zehnjährig besanderte er Wien, Paris und London durch das dämonische Feuer seines Genies, als Mann unterzeichnet er von 1840—1848 seinen Siegeszug durch Europa, auf dem ihn unerschütterliche Begeisterung folgte. 1849 gab er sein Wanderleben auf und ließ sich in Weimar nieder, wo er als Hofcapellmeister zehn Jahre lang wirkte. Dann ging er nach Rom, wo er in den geistlichen Stand trat, auch sein Vaterland suchte er wieder auf längere Zeit auf, das ihn seit 1875 durch seine Ernennung zum Präsidenten der Musikakademie in Pest ehrte. Von seinen Kindern überlebte ihn nur Frau Cosima Wagner, eine der drei Töchter, die dem berühmten Verhältnis zu Kräfin v. Meinhof entsprangen. Sw der zweiten Hälfte seiner Wirkthätigkeit offenbarte sich Liszt auch als origineller, bedeutungsvoller Komponist. Als solcher wirkte er im Sinne der neudeutschen Schule, die er vor Allen bekanntlich dadurch förderte, daß er das große Lebenswort Richard Wagners mit seinem kräftigen Entlus unterstüzte.

* Frau Fried-Muinauer f. Genau ein Jahr nachdem das königliche Schauspielhaus in Berlin seine hervorragenste Kraft, Verball, verloren, ist Frau Fried-Muinauer, eine der eigenartigsten und vielseitigsten Schauspielerspielerinnen am Schauspielhaus in hohem Alter gestorben. Johanna Minona Muinauer war am 11. Mai 1816 zu Stuttgart geboren; als Schulkinderin wirkte sie schon auf der Bühne in Neustadt im „Freischütz“ und später in Götting, als zweiter Sclave in der „Zauberflöte.“ Nach dreijährigen Studien auf dem Prager Conservatorium (bei Dionys Weber) debütierte sie als jugendliche Sängerin im Hoftheater zu Darmstadt. Von da ging sie nach Köln und dann nach Düsseldorf, wo sie unter Zimmermann zum Schauspiel überging. Nachdem sie eine Zeit lang in Meningen und zwar doch auch noch als Sängerin gewirkt, begab sie sich nach Berlin, wo sie sich 1839 mit dem Ingenieur Frieß vermaählte, aber bereits 1842 betrat sie wieder die Bühne und zwar im Carl-Theater in Wien in Charakterrollen. Von da ab begann sie einen Ruf an das Burgtheater dem sie aber nicht folgte, sondern 1853 nach Berlin ging als Mitglied des Hoftheaters. Hier wirkte sie bis zu ihrem jetzt erfolgten Tode.

* Der Johanniter-Orden hat mit den Diakonissen-Mutterhäusern in Deutschland eine Vereinbarung getroffen, nach welcher evangelische Frauen und Jungfrauen auf seine Kosten in einem je nach dem Verhältnisse in der Krankenpflege ausgebildet werden, um so theils für Kriegs- und sonstige Nothfälle ein eigenes Pflegepersonal zu gewinnen, theils für Krankenpflege vorgebildete Kräfte zu erlangen. Die ausgebildeten Pflegerinnen werden durch den Herrenmeister des Johanniter-Ordens zu „dienenden Schwestern“ desselben ernannt und für Kriegs- und sonstige Nothfälle von ihm embenruht. Außerdem bleibt es ihnen überlassen, sich in ihrem Wohnorte als Krankenpflegerinnen nützlich zu machen.

* Der Professor und Architekt an der technischen Hochschule zu München, Dr. Wilhelm, und der Historienmaler, Professor Alexander Wagner, schlossen mit der dortigen Panorama-Artistengesellschaft einen Vertrag behufs Herstellung eines neuen Gemäldes „Rom in der Konstantinischen Zeit“. Das Gemälde soll einen Rundblick vom kaiserlichen Burgplatz aus mit dem Triumph-Eingange Konstantins bieten. Die Ausführung soll zwei Jahre in Anspruch nehmen.

* Von ärztlicher Seite erhielt die „L. N.“ mit der Bitte um Mittheilung folgende Notiz: In einem 1880 in Deutschland von 20988 in allen Jahren, seit 2821. Die Zunahme trifft die Theologen und die Mediziner. Letztere 1880: 4018, seit 8008, also 1886 ein Zuwachs von 4290 Mediziner bei einem Mehr von 7093 Schülern abgemacht. Es sind in Deutschland eine 4700 mit Ärzten besetzt. Es werden jährlich ungefähr 420 Ärzte. Das Jahr 1886 liefert also für sich allein für die Zukunft für fast jede Driftacht einen Arzt mehr, während noch nicht die zehnte einen verliert! Deutschland hat (außerhalb Weimars) eine 15,000 Ärzte. Also liefert 1886 ein Mehr von 25 Me. (1) hundertfünfzig Ärzte und ein Mehr von über 100 pCt. der Medizin Studirenden gegen 1880! Dabei bedente man, daß vor 1880 kein Ansehen an Ärzten war und daß das Ansehen der Ärzte die ärztlichen Verhältnisse sehr verschlechtert hat. Also Vorsicht, Ihr Väter hindern wöthlicher Söhne!

* In dem Brillanttauben-Prozess hat nach der „Volksztg.“ der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urtheil des Landgerichts die Revision eingelegt. Die Sache wird also nochmals die Gerichte beschäftigen. Die zuständige Anklage ist nicht das Reichsgericht, sondern das Kammergericht als sogenanntes kleines Obergericht.

* Ueber eine Entscheidung des Obergerichtungsgerichts berichtet das „Berl. Volksztg.“: Ein größerer Gutsbesitzer in der Umgegend von Berlin hatte Theile seines Terrains durch Stacheldrahtzäune eingekerkert und war von der Polizei zur Beseitigung derselben, so weit sie den öffentlichen Wegen entlang liefen, durch Strafmandat aufgefordert. Das Obergerichtungsgericht hat zu Ungunsten des Gutsbesitzers entschieden, indem es ausführte, daß die Beseitigung des Eigentümers eines an einen öffentlichen Weg grenzenden Grundstücks zum Schutze des letzteren gegen das Betreten der Anstalten bezüglich der Wahl der Schutzmittel nicht lediglich dadurch bedingt sei, daß dieser Vertheil auf dem Wege selbst nicht gefährden, vielmehr reiche diese Beseitigung so weit, daß die Schutzmittel nicht auf Leben, Gesundheit und Eigentum Dritter in Gefahr bringen dürfen, welche vom Wege abkommen, ohne diese Gefahr bewirkt oder leichtsinnig herbeizuführen. Daß diese Stacheldrahtzäune geeignet sind, erhebliche Körperliche Beschädigungen herbeizuführen, sei zweifellos, und darum könne ihr Anbringen polizeilich aus dem gleichen Grunde verboten werden, wie das Anlegen von Mägen bei

schlagenen Brettern, von Schlägeisen oder Fußangeln zur Verhütung unbefugten Betretens eines Privatplatzes.

* Der Dampfer „Roma“ mit den Aufhebungs-Kommandos für S. W. Kreuzerregate „Bismarck“ und S. W. Kreuzer „Nautilus“ ist am 31. Juli cr. in Singapur angekommen und beabsichtigt am 1. August cr. wieder in See zu gehen. — Der Postdampfer „Phoenicia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Westindien kommend, am Sonnabend in Havre eingetroffen.

* Man fängt im Reiche wieder an, den Pfennig zu ehren, während seit der Gründung kaum die Nickelmünze geachtet wurde. Seit dem Herbst vorigen Jahres sind in Folge dessen 40 Millionen Pfennigmünzen geprägt worden. — In Kamerun ist auf Grund einer Verordnung des dortigen deutschen Gouverneurs die Reichsmarkrechnung eingeführt worden. Falsche deutsche 100 Mark-Scheine sind im Umlauf.

* Eine unter Bebel's Vorstiz in Dresden abgehaltene Volksversammlung, in welcher Reichstagsabg. Paul Springer vor etwa 1500 Personen über die sozialpolitische Lage in Deutschland sprach, ist nach halbständiger Rede desselben bei der kritischen Beleuchtung des Bundesrats und seiner Haltung zur Sozialreform polizeilich aufgelöst worden.

* Ueber die Promotion des Prinzen Schwarzenberg theilt die „Schles. Ztg.“ Einzelheiten mit. In Prag wurde dieser Tage an der geistlichen Universität Prinz Friedrich, Svarcmbrk, ein Sohn des Fürsten Karl Schwarzenberg, zum Doktor der Rechte promovirt. Als Thema für seine natürlich in gesetzlicher Sprache gehaltenen Dissertation vortrag hatte der Doktorand die Frage der Verifizierung der streitigen Abgeordnetenwahlen gewählt. Natürlich befahte sich der Prinz-Doktor als Verteidiger jener Maximen und Praktiken, von welchen die gegenwärtige Reichsmajorität bei Verifizierung streitiger Abgeordnetenwahlen sich leiten läßt. Die Anlegung glaubte der Prinz Svarcmbrk mit einer Dankagung verquiden zu müssen, welche über seine politische und nationale Gesinnung keinen Zweifel bestehen läßt. Während nämlich die Eidesformel nur die Worte: „jederzeit dem Kaiser und Vaterlande seine Dienste zu leisten“ enthält, fügte der einen mehrhundertjährigen reichsständischen deutschen Adelsgeschlechts entkommene Sprößling noch das Gelöbniß bei, jederzeit seiner geliebten Nation seine Dienste widmen zu wollen. Den Schluß des feierlichen Actes bildete eine heilige Messe.

* Acht Studirende der Darmstädter technischen Hochschule haben nebst ihrem Lehrer, dem Professor Bruner, unter dessen Führung sie einen wissenschaftlichen Ausflug unternahmen wollten, ein bedauerliches Unglück erlitten. Kurz nach Verlassen des Wagens wurden die Pferde scheu und warfen den Wagen um, wodurch bei mehreren Anlässen schwere Knochenbrüche entstanden. Am schlimmsten soll Professor Bruner selbst verletzt sein.

* Man schreibt aus Petersburg: Dieser Tage haben auf dem Schießplatze der Garde-Truppen im Lager bei Krasnojarsk-Solo Schießversuche mit einer neuen, von einem russischen Ingenieur erfundenen Explozionsmasse begonnen, welche, wenn die Versuche erfolgreich ausfallen, dazu bestimmt zu sein scheint, anstatt des gewöhnlichen Schießpulvers Verwendung zu finden. Der Stoff, dessen Zusammenfügung noch Geheimniß des Erfinders ist, entwickelt eine erstaunliche Wirkung, bedeutend größer als die des schwarzen Dynamits, erzeugt aber weder Rauch noch Wärme.

* Vilschlag. Die „Horber Chron.“ berichtet aus Völsingen, 26. Juli: Eine Schreckenskunde durchdrachte heute Nachmittag 3 Uhr unserer Ort. Der 16jährige Sohn und die 22jährige Tochter des hiesigen Schultheißen waren mit Knecht und Mägde auf dem Felde mit Gerstehelben beschäftigt, als ein Blazger sie, vor welchem sie Schutz unter einer großen Heide, welche einlegt auf einen Hügel, dem lügen, Wäht, steht, suchten. Möglichlich ein Wilschlag mit mächtig nachfolgendem Donnererschlag in die Erde, lödte den hoffnungsvollen Sohn des Schultheißen sofort und beschädigte die übrigen drei Personen derart, daß namentlich das des Knechts Aufkommen gewirkt wird. Die beiden Mädchen hatten noch so viel Gelistesgegenwart und Kraft, sich ins Dorf zu schleppen, um die raurige Mittelhilfe selber in den Ort zu bringen, worauf die beiden auf dem Felde noch liegenden Opfer in das Dorf geschafft wurden. Wieder eine schreckliche Warnung, bei Gewittern unter Wämen keine Zuflucht zu suchen.

* Ueber die Verhaftung eines russ. Spions in Thorn berichtet die „Th. Ostb. Zeitung“ unterm 29. d. M. unter aller Neuerde folgendes: „Gestern Abend gegen 6 Uhr beobachteten Jüßler der hiesigen Garnison in der Nähe der Linerte 6 einen gut gekleideten jungen Mann, der augenscheinlich Festungswerte abgesehen. Die Soldaten machten sofort von ihrer Beobachtung Mitteilung in der Nähe luftwandelnden Artillerie-Offizieren Mitteilung und diese veranlaßten die Verhaftung des Zeichners. Im Besitz desselben wurde ein auf den Träger eines hochangesehenen polnisch-russischen Grafentitels lautender Paß, aber auch ein Schlagring gefahrdrohend vorgefunden. Dem Verhafteten blieb bis heute Mittag im Militärgefängnis, um Verhör wurde derselbe der hiesigen Polizei zugeführt.“

* Einer Depesche aus Madras vom 28. Juli zufolge sind das Hindu-Theater in Tinnevely abgebrannt. Ueber 100 Eingeborene kamen um und viele wurden verwundet.

* Der Bildhauer und seine Frau, Aus Marzellei schreibt man: „Alle L'oriot ist die beste Schwimmetten unserer Stadt. Das Fräulein ist bei Vorjahre den großen Preis gewonnen und bei dem heutigen Turnier wurden sie ausgeschloffen, da die übrigen Theilnehmerinnen

Neu eröffnet.

Restaurant

„Theaterbörse“

in unmittelbarer Nähe des neuen Stadttheaters,
Ausschank des renommirten Bieres der
**Sangerh. Aktien-Brauerei
Feldschlösschen,**
Lokal der Neuzeit entsprechend elegant eingerichtet,
empfiehlt sich dem Interesse und Wohlwollen eines
geehrten Publikums durch gute Küche, vortreffliches
Bier und freundliche prompte Bedienung.
Halle, den 1. August 1886.

Hochachtungsvoll

Hermann Becker.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hiermit
die ergebene Mittheilung, daß ich das Grundstück **gr. Steinstr. 24**

„Hôtel zum schwarzen Adler“

künftig erworben habe und die Bewirtschaftung am 1. August
übernommen habe.

Ich werde bemüht sein, die mich beehrenden Gäste aufmerksam
zu bedienen.

Louis Burekhardt,

bisher Oberkellner im „Hotel Stadt Hamburg“.

Große Auction.

Wittwoch den 4. August cr. Vorm.
11 Uhr versteigere ich in Radewell
im Hause der Wittve Henrlette
Krause daselbst zwangsweise:

1 Parthe Veredgeschir und Nie-
menzeug, 10 Spannfellen, 1 Parthe
Wagenentfellen, 2 kleine Wagen-
leitern, 2 Wagenbretter, 2 Vorlag-
bretter, 1 Schlitten, 1 Handwagen
und 1 Fuhhund, sowie 1 Pfluge und
noch versch. andere Gegenstände,
darunter: 1 Fleischerbank, 1 Lade
und 1 eisener Ofen, sowie endlich
1 kompletten Einspännerwagen
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung.

Neumann,

Gerichtsvollzieher in Halle a. S.,
ab. Leipzigerstraße 88.

Auction.

Dienstag den 3. August cr. Nachm.
2 1/2 Uhr versteigere ich in Thier Burg
zwangsweise:

ca. 2 1/2 Morgen Gerste

auf dem Halme öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung. Sammelplatz:
Gasthof zum Adler in Ammendorf.
Dietze,

Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

- Feinsten Astrachaner Caviar.
- Prima ger. Rheinlachs.
- Rechte Drabanter Sardellen.
- Feinste Speckfildern.
- Gothaer und Braunschweiger
Cervelatwurst.
- Rechten Emmentaler Käse.
- Mal in Gölée empfing
- Wilh. Schubert,**
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Eck.

Diamantkitt

für Glas, Porzellan, Stein re. empfiehlt
M. Waltschott.

Für den reaktionellen und Interesentheil verantwortlich Julius Brandert in Halle. — Briefliche Bestellungen (R. Reichmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Extraszug Leipzig-Halle-Cönnern-Thale

und zurück

am Sonntag den 15. August cr.

Abfahrt Leipzig	5 Uhr 10 Min. Vorm.	Rückfahrt Thale	7 Uhr 20 Min. Nachm.
Halle	5 57	Ankunft Cönnern	9 16
Cönnern	7 08	Halle	10 15
Ankunft Thale	9 11	Leipzig	11 06

Fahrpreise:

ab Leipzig	II. Kl. 6 $\frac{1}{2}$ —	III. Kl. 4 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$
ab Halle	II. Kl. 4 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$	III. Kl. 3 $\frac{1}{2}$ —
ab Cönnern	II. Kl. 4 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$	III. Kl. 3 $\frac{1}{2}$ —

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Wittenberge-Leipzig).

Bekanntmachung.

Die Zimmer-Arbeiten zum Bau des neuen
Logenhauses in der Albrechtstraße sollen im Wege der öffentlichen
Vertheuerung vergeben werden.

Unternehmer, welche geneigt sind, sich daran zu betheiligen, wollen die Be-
dingungen und Zeichnungen bei Herrn F. Kuhnt, Steinweg 33, einsehen,
wobei auch Massenverzeichnisse in Empfang zu nehmen sind und weitere Aus-
kunft erteilt wird.

Angebote sind unter Benutzung des Massenverzeichnisses portofrei bei dem Unter-
zeichneten bis zum

Sonnabend den 7. August Vorm. 11 Uhr
einzureichen.

Die Loge zu den 5 Thürmen am Salzquell.
C. F. Schulze, Pfämerhöhe 2a.

Gewerbeverein Halle a. S.

Donnerstag den 5. d. Mts. Abends 8 Uhr

findet im „Hotel schwarzer Adler“, gr. Steinstraße 24 eine
außerordentl. Generalversammlung
statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung und Revisionsbericht von der im vorigen Jahre
stattgehabten Kleinverber-Ansstellung. Referent: Bücherrevisor Louis Kaap.
2. Mittheilungen über Einladungen und Gesuche von anderen Ge-
werbevereinen.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Carl Schulze, Vorsitzender.

Ed. Lincke & Ströfer

HALLE a. S.,
empfehlen sich
zur Lieferung
von:

Glasernten Thonröhren
mit sämtlichen Formstücken, sowie
Thonwaren als:
Becken aller Arten, Rinnen,
Wasserverschlüssen, Dunsthauben,
Ofenröhren, Schornstein-Aufsätzen,
Wassergüssen, Blumentöpfen etc.,
Thon-Krippen
und Thon-Tröge verschiedener Größe
und Arten,
Drainir-Röhren, alle Weiten,
Garten-Vasen, etc.
sowie alle Arten Garten-Verzierungen, auch
Garten-Kies und -sand,
Garten-Tuffstein,
Garten-Mauer-Steine,
Garten-Mauer-Abdeckungen.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier,
Leipzigerstrasse 14.

Hofjäger.

Heute Dienstag den 3. August 1886

Grosses Brillant-Feuerwerk

verbunden mit

Extra-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 15 Pfg.

Pökelknochen, von nur jungen, **Gebrauchte Pianos,** sehr werth-
garten Schweinen, empfiehlt voll, darunter eins mit stummen Zug, im
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75. Auftrag, billig zu verk. Wilhelmstr. 5, I.

Neue saunere Gurken, Neue Vollheringe

empfehle

J. G. Krause, Schmeerstr. 28.

Ein Mahagoni-Konkuffentisch zu ver-
kaufen H. Wallstraße 1.

Bäckerei-Pacht-Abgabe.

Zu einer bekannten Fabrikstadt
bei Cottbus ist wegen plötzlichem
Todesfall eine sehr flott gehende,
alte, gut eingerichtete Weiß-, Brod-
und Kuchenbäckerei noch ca. sechs
Jahre in Pacht habend mit sämmt-
lichen Maschinen und Mehlor-
rähren sofort zu übernehmen, wa-
zu circa 3500 Mark erforderlich
sind. Offerten unter J. J. befor-
dert die Exped. dieses Blattes.

Meine Sprechstunden sind:

an Wochentagen 10—1 Uhr,

an Sonntagen 12—1 Uhr.

Dr. Henze,

Sciencienstraße 12.

Dr. Tauefert

zurückgekehrt.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover)

städtische — seitens d. Kgl. Preuß.

Regierung subventionirte — höhere

Schule für

Maschinentechniker.

Neues (31.) Semester: 12. October cr.

Antragende erhalten durch den Director

Dr. Stehle das Programm gratis

ausgehändt. Der Magistrat.

Sierzu 1 Beilage.